

Wiesbadener Tagblatt.

No. 72.

Donnerstag den 27. März

1856.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April 1856 beginnt für das Wiesbadener Tagblatt ein neues Quartal, worauf mit 30 fr. oder nach Belieben auch für mehrere Quartale abonniert werden kann; für auswärtig mit Zuschlag der Postgebühr. Das Wiesbadener Tagblatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich in der bisherigen Weise und wird nach Wunsch den verehrlichen hiesigen Abonnenten für 9 fr. pro Quartal ins Haus gebracht. Durch seine große Verbreitung sowohl in hiesiger Stadt als allen Theilen des Herzogthums versprechen Bekanntmachungen aller Art den besten Erfolg, die mit 2 fr. die Zeile in gewöhnlicher Schrift berechnet werden. Bestellungen beliebe man in Wiesbaden in der unterzeichneten Verlags-handlung, auswärtig bei den zunächst gelegenen Postämtern zu machen.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Freitag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr soll das am 7. d. M. in dem Stadtwalde Distrikt Gehrn versteigerte Gehölz den Steigern an Ort und Stelle zur Abfahrt überwiesen werden.

Wiesbaden, den 25. März 1856.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Freitag den 28. März Morgens 10 Uhr werden in dem Kloppenheimer Gemeindewald Distrikt Hacken

4300 Stück gemischte Wellen,

7 1/4 Klafter gemischtes Holz,

50 Stück birkenne Leiterbäume

versteigert.

Die Leiterbäume befinden sich in der Behausung des Bürgermeisters und werden des Morgens 9 Uhr versteigert.

Ferner werden Montag den 31. März in der Behausung des unterzeichneten Bürgermeisters ohngefähr 200 Centner Eichenlohrinde aus dem Gemeindewald Distrikt Hacken meistbietend versteigert.

Kloppenheim, den 26. März 1856.

Der Bürgermeister.
Gosmann.

437

Johannis-Kartoffeln zum Sezen sind zu haben
1431 in der Mühle in der Messergasse.

Notizen.

Heute Donnerstag den 27. März Vormittags 9 Uhr:
Versteigerung der zum Nachlaß der Frau Landoberschultheis Schapper
Wittwe gehörenden Mobilien in dem Hause No. 5 der Schwalbacher-
straße. (S. Tagblatt No. 71.)

Heute Donnerstag den 27. März Nachmittags 2 Uhr soll in dem Colonna-
denhofe dahier die Beifuhr der für die Curhausanlagen nöthigen 25 Ruthen
Kies nochmals an die Wenigstnehmenden versteigert werden.

387

Die Curhausverwaltung.

Neu erschien so eben:

Die Stärkung der Nerven

als

Kräftigung des Geistes und zur Hebung vieler körperlichen Leiden
des Menschen.

Ein Rathgeber für Nervenleidende

und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von
Dr. A. Koch. 2. Auflage.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

Preis br. 27 kr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie
zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und
Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn
ihr Inhalt ist Wahrheit!

Zu haben in der

1

Chr. W. Kreidel'schen Buchhandlung.

Ankauf aller Arten Metalle,

als: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei und Eisen, wofür die höch-
sten Preise bezahlt werden bei

527

Löb Rür. Nerostraße No. 7.

Corsetten ohne Naht

in jeder beliebigen Größe und Qualität von 2 fl.
30 fr. an und höher bei

E. Mendelsohn in Mainz,

Schustergasse.

965

Seeländer Sae-Leinsamen bei **L. Marburg.**

1343



Rhein - Dampfschiffahrt Cölnische & Düsseldorfer Gesellschaft.

Vom 26. Februar an fahren die Schiffe

von **Biebrich** nach **Cöln** täglich Morg. **7 $\frac{1}{2}$** Uhr.
 „ „ „ **Cöln u. Düsseldorf** „ „ **9 $\frac{1}{2}$** „
 „ „ „ **Cöln u. Arnheim** „ „ **11 $\frac{1}{2}$** „
 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Sonntags, Mittwochs u. Freitags
 direct nach **Rotterdam** zum Anschlusse
 an die Mittwochs und Samstags von
Rotterdam nach **London** fahrenden
 Boote.

„ **Biebrich** nach **Mainz u. Mannheim** Mittags **1** Uhr.
 „ „ „ **Mainz** Nachmitt. **3 $\frac{1}{2}$** „
 „ „ „ **Mainz** Abends **7** „
 „ **Mainz** nach **Mannheim** Morgens **7** „

Der **OMNIBUS** fährt von
Wiesbaden nach **Biebrich**
 Morgens **6 $\frac{1}{2}$** Uhr
 „ **8 $\frac{1}{2}$** „

zum Anschluss an die zwei ersten Fahrten.

Biebrich, den 24. Februar 1856.

Die Agentschaft:

Russ und Lembach.

Billete und nähere Auskunft ertheilt

F. W. Küsebier,

201

Langgasse No. 12, im goldnen Brunnen.

Grassamen.

Der Unterzeichnete hat eine Partie Grassamen von vorzüglicher Beschaffenheit erworben und zwar in Mischung für trocknere und Wässerungswiesen. Beide sind aus den besten Grasarten zusammengesetzt, und diese unter sich in dem geeignetsten Verhältnisse. Man ist darüber einig, daß der Grassamen, welcher bis jetzt in den Handel gekommen, selten etwas taugte. Es handelt sich hier den Beweis zu liefern, was guter Samen vermag.

Die Waare ist aus so zuverlässiger Quelle, daß billig Garantie übernommen werden kann.

Das Pfund kostet 16 fr., im Centner billiger.

Wiesbaden, im März 1856.

F. L. Schmitt,

1200

Taunusstraße No. 16.

Ein gebrauchtes **Billard** nebst Zubehör ist zu verkaufen. Näheres in der neuen Anlage bei Mainz. 1432

Ein Keller acht Stück Wein haltend ist zu vermietthen. Näheres zu erfragen Metzgergasse No. 27. 1433

Liebes Sophiechen!

Wir gratuliren zum heutigen Geburtstag!

1434

C. & Ph.

Heute Abend 8 Uhr

Musikalische Abendunterhaltung,

ausgeführt von mehreren Dilettanten zu ihrem Vergnügen, wozu hiermit höflichst entladet

1435

Heinrich Barth im Bayerischen Hof.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft von Herrn Bäcker Götz übernommen habe und von Sonntag den 30. März an Brod und Brödchen, sowie Mürbes und Zwieback täglich frisch bei mir zu haben ist.

1436

Alexander Schmidt.

Hiermit mache ich die Anzeige, daß ich eine Partie Gutmäntel und Strohhüte ausgesetzt habe.

Ferner

Ausverkauf

sämmtlicher farbigen Besatzbänder in Seide und Sammet, welche wie obige Artikel, weit unter dem Einkaufspreis abgegeben werden.

G. Ph. Küssberger,

1409

Webergasse No. 2.

Mantillen,

Pariser Facon, sind fertig und werden auf Bestellung gemacht zu den äußerst billigsten Preisen

1394

bei **Cath. Schroth**, Langgasse No. 26, neben dem Bären.

Eine große Auswahl Sommerbuckskins, Paletotstoffe, seidene und andere Westen, Halsbinden, Clips und Foulards werden zu den billigsten Preisen verkauft bei

1437

L. H. Reisenberg, Langgasse No. 30.

Unterricht im Englischen wird ertheilt von

1438

the Revd. **G. Stuart**, Erbenheimer Chaussee.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in der großen Burgstraße (Herrnmühlweg No. 10) wohne und bitte um geneigtes Wohlwollen.

1439

J. Werner, Frotteur.

Bestellungen auf das mit dem 1. April 1856 be-
ginnende zweite Quartal der 1440

„Mittelrheinischen Zeitung“

werden angenommen in Wiesbaden bei der Expe-
dition, Langgasse No. 21, auswärts bei den zunächst
gelegenen Postämtern. Pränumerationspreis: halb-
jährlich 3 fl. 30 fr., vierteljährlich 1 fl. 45 fr.

Die Tapeten-Fabrik

Wilhelm Helmrich, Metzgergasse No. 1,
empfiehlt ordinäre Tapeten von 8 fr. }
Glanz-Tapeten „ 15 „ } und höher per Rolle
in reicher Auswahl und geschmackvollen Dessins. 688

Mein Lager befindet sich von heute an in
meinem Hause „zum Ritter“, Sonnenberger
Thor No. 2.
1441 **Salomon Herz Wittwe.**

Lederleinen zu 9, 10, 12, 14 bis 24 fr., reine Herrnhuter, Biele-
felder, Creas, Hausmacher und schlesische Leinen sind zu den billigsten
Preisen zu haben bei
1437 **L. H. Reisenberg**, Langgasse No. 30.

Packkisten werden sehr billig abgegeben bei
Louis Schröder. 1417

Taunusstraße No. 10 wird ein **Steinkohlenherd** mit Schif und
Bratofen zu leihen oder zu kaufen gesucht. 1397

Ein sehr freundlich gelegener **Garten** in der Nähe der Eisenbahn,
einen halben Morgen haltend, ist zu vermietthen. Wo, sagt die Exped.
d. Bl. 1442

Zwei **Kinderbettstellen**, sowie zwei **Oleander** in Holzkübeln sind
Webergasse No. 41 im 3. Stock zu verkaufen. 1443

Ein auch zwei auswärtige Knaben, welche die Schulen dahier besuchen,
können bei einer Familie ohne Kinder in Pflege genommen werden. Das
Nähere zu erfragen Nerostraße No. 12. 1185

Ein Gärtner sucht noch Gartenarbeit anzunehmen. Näheres zu erfragen
bei Gärtner Ackermann. 1348

In der Buch- und Kunsthandlung von **Wilhelm Roth** ist vor einigen Tagen ein seidener **Regenschirm** stehen geblieben und kann daselbst gegen Angabe der Kennzeichen in Empfang genommen werden. 1444

Verloren.

Am Gründonnerstag wurde auf dem Wege von der neuen Schule durch die Webergasse bis zur Burgstraße ein **Battist-Taschentuch**, gez. A. mit einer Krone, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung Kirchgasse No. 15 abzugeben. 1445

Stellen = Gesuche.

Ein Mädchen von braver und wohlhabender Familie, welches bürgerlich kochen kann, besonders waschen und bügeln sehr gut versteht, sucht gegen geringen Lohn und gute Behandlung eine Stelle. Näheres in der Exped. 1446

Ein Junge findet dauernde Beschäftigung bei **Ph. König**, Schwalbacherstraße No. 8. 1401

Ein ordentlicher junger Mensch, der schreiben und rechnen kann, wird auf ein Bureau gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 1426

Ein wohlerzogener Junge kann die **Büchsenmacherei** gründlich erlernen bei

Hofbüchsenmacher Friedr. Jäger
in Wiesbaden.

1280

Ein wohlerzogener Junge kann unter billigen Bedingungen bei einem hiesigen Elfenbeingraveur in die Lehre treten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1447

Bei einem hiesigen Bäcker kann ein braver Junge in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 1257

800 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen bei **J. L. Meckel.** 850

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 27. März: Dorf und Stadt. Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Für Unterhaltung.

Ein Havre'r Auswanderer-Schiff.

Erzählung in Briefform nach Notizen aus einem Reisetagebuch.

(Fortsetzung aus No. 70.)

Eines der Dämchen, das sich in abstoßender Ferne von seinen Schwestern im Zwischendeck gehalten, hat auf der Treppe Platz genommen und läßt seine Füße in tastmäßiger Bewegung hin und her streifen. Von ungefähr hat unter der Treppe des Grobschmieds Weib zur Mahlzeit sich gelagert und diese mochte es übel empfinden, daß die Abfälle von den Schuhen der oben Sitzenden sich in ihrer Schüssel sammeln sollten: endlich bricht ein Strom von Schimpfworten über die Unglückliche herein, und da sie sich noch einmal im Spiel der Füße zu vergessen scheint, erfolgt eine unmittelbare Attaque mit der Gabel auf die Waden derselben, von deren Wiederholung sie sich zurückziehen für gut findet.

Die Sonne steht hoch am Horizont, die Matrosen sind stille an Masten und Segelwerk beschäftigt; die Kajüten-Passagiere haben sich in ihre Kabinette zurückgezogen, auf dem Deck pflegt Alles der Verdauung. Nur die Weiber rasten nie: auf dem Vorderdeck neben dem Anker ausgestreckt, kammten sie sich nach Lancaster'scher Methode, hier spülen sie Geschirre, dort hängen sie Kinderzeug an Tauen und Stangen auf. Die Männer lagerten in verschiedenen Gruppen auf dem Deckhause herum.

Badische Handwerksbursche erzählen von ihren ehemaligen Heldenthaten bei Waghäusel und Muggensturm und halten Kriegsgericht über ihre ungeschickten und verrätherischen Führer; etwas abseits spielen mit untergeschlagenen Beinen Andere Karten und beschweren dieselben mit Messern und Beuteln, daß sie der Wind nicht entführt; auf dem umgestülpten Boote hat die Münchener Jugend Platz genommen und executirt unter Leitung eines Metallarbeiters, der seinen Bruder Künstler parodirt, das Fragment eines morschen Brettes statt der Stimmgabel an's Ohr haltend, etliche Gassenhauer; am Fuße des Kamins haben sich Schwabenkinder gelagert und mühen sich ab, nach Anleitung ihres Englisch-Deutschen Dolmetschers das the zwischen den Zähnen hervorzustoßen.

Zwei Schritte davon studirt ein Kaufmann, der in Amerika den Pflug statt der Comptoir-Feder führen will, die erloschene Pfeife neben sich, „Fleischmann's amerikanische Landwirth“, den er umgekehrt in der Hand hält; höher oben sitzt ein Schneiderlein und sichtet einem Franzosen von der Kajüte, der in den Prairien Büffel jagen will, die Hosen.

Alles neigt sich zu träumerischer Stille, nur ein durstiger Schwabe läßt, weil ihm das Wasser gar zu schlecht bekommt, einige Cognac-Flaschen in der Sonne spiegeln, ob nicht noch Tropfen von köstlichem Naß in demselben zu entdecken sind. Möglich schreien ein paar Jungen, die weder schlafen können, noch Andern die Ruhe gönnen: „Fische, Fische!“ — und schon zehnmal geläuscht, reckt doch Alles wieder die Hälse empor, um auf die todte Wasserwüste hinauszuschauen.

Die Sonne neigt sich zum Westen, die Schatten werden länger: was für ein sinkender Geruch steigt aus dem Zwischendeck auf! Wichtig, der Bootsmann hält seinen Rundgang durch dasselbe, ein glühendes Tauenende in Theer tauchend und damit alle Enden und Ecken durchstöbernd; auf seinen Fersen ein Matrose, der Chlorfalk herumspitzt. *) Der erstickende Rauch setzt sich auf Lungen und Brust, und wie ein aufgeregter Bienenstachel wogt es zu unbeschreiblichem Entzücken der oben lauernden Kajüten-Passagiere herauf, und wer aus Mattigkeit oder Trägheit sich wie ein Dach unten eingebaut hat, verläßt sein Lager, um einmal wieder zu dem blendenden Tageslicht emporzusteigen.

Auf dem Schiff scheint diese Räucherungs-Methode aus sanitätspolizeilichen Gründen beliebt zu seyn, und es ist ein sehr heilsamer Gebrauch, denn all' die Pestgerüche, die sich unten erzeugen, werden dadurch absorbiert, und als bei einer früheren Fahrt die Platten an Bord ausbrachen und sechs Personen davon befallen waren, bewährte sich nach der Versicherung des Bootsmanns derselbe, in Verbindung mit Weinassig sogleich und alltäglich angewendet, so wirksam, daß die Krankheit nicht weiter um sich griff.

Eine andere gute Wirkung hatte er am heutigen Tage. Ein Mann baderte schon 1/4 Stunde mit seinem Weibe. „Carnaille, komm' nur her,

*) Dieß geschieht zuweilen auf dem Schiff.

bei!" Da dieselbe dieser freundlichen Einladung nicht alsbald Folge leistet, eilt er auf sie zu. Sie räumt das Feld, da ergreift er seinen Buben und prügelt ihn ordentlich durch. „Ei, du Rabenvater, was schlägst du das Kind, es hat ja nichts gethan!“ „Weil ich dich nicht unter der Hand habe, muß ich meinen Zorn an dem Schlingel auslassen.“ Der Rauch kam ihm plötzlich in den Hals, und so läßt er das Opfer seines Zornes fahren. — „Du hast den besten Theil der Fahrt heute Nacht verschlafen,“ — sagt halb bedauernd, halb höhrend zum zehnten Mal der Ehlinger seinem Zunftgenossen von L. und hätte eben dessen Knotenstock nachdrücklich zu fühlen bekommen, wenn es ihm nicht unter dem Schutz des Rauches noch rechtzeitig gelungen wäre, zu entkommen.

Jener stand nämlich in dem guten Glauben, auf den Korallen-Inseln so halbwegs von New-York, stehe „ein Wirthshäusle“, wo man ein wenig Halt machen und einen Schoppen „Besigheimer“ trinken könne. Letzte Nacht war man nun an der Station angelangt, allein der Arme war nicht wach zu bringen gewesen und so um eine lang gehoffte Erquickung gekommen.

Die letzten Strahlen des scheidenden Gestirns fallen auf den ruhigen Spiegel der See, rosig umsäumt sich noch einmal der Horizont; nur wenige Blicke sind dahin gerichtet, denn fast Alles auf dem Schiff ist nur dem niedrig-materiellen Treiben zugekehrt; unten ruft man nach Licht, denn es wird stockfinster im Zwischendeck. Die Laternen werden endlich aufgehängt, man richtet die Kessel her, um Thee zu kochen, und während die Mehrzahl sich zur Abendkost mit Zwieback und gesalzener Butter, oder mit den Ueberresten der Mittagsmahlzeit begnügt, greifen Einige zu dem sauren Französischen Rothwein, Andere wollen ihn mundgerechter machen und richten Alles zu einem ordentlichen Glühwein; die Münchener Elite erhebt sich sogar zu einer Bowle Punsch, und ein Maler, der zu ihnen hält und, während seine Ehehälfte der Ruhe pflegt, selbst der edeln Kochkunst obliegt, aber niemals etwas Erträgliches zurecht bringt und deswegen seine Nase in allen Töpfen hat und mit den Augen den Leuten den Bissen aus dem Munde stiehlt, — schwelgt schon im Vorgenuß dieser Herrlichkeit, von der auch ihm etwas abfallen dürfte.

Nach einer halben Stunde ist ein Theil der Passagiere, in Schlafrocke oder Teppiche gehüllt, wieder auf dem Deck, im hellen Mondschein sein Getränke schlürsend, rauchend und schwägend. Nicht so gut sollte es unsern Münchnern gehen. Alles süße Wasser wurde zum Punsch requirirt; in einem unbewachten Augenblick, während die Ingredienzien zu demselben aus den entfernten Kosen herbeigeholt wurden, weiß in dem Helldunkel die Bosheit eines Rheinbayers Seewasser dem süßen zu substituiren. Araf, Zucker und Citronensaft versinken, sobald es heiß ist, auf dem Grunde desselben.

Der Schöpflöffel ist in Bewegung, die blechernen Trinkgeschirre werden angestoßen, angesetzt und — „pfui!“ ertönt es in vierfacher Tonweise. Man staunt, man prüft, man begreift, findet aber den Schuldigen nicht! Der Punsch wird endlich widerstrebend in die See gegossen, die ungerührt solches Opfer aufnimmt, — und wenn selbigen Abend nicht urplötzlich das ganze Weltgebäude in Trümmer ging, so hatten wir es nur der Langmuth des gnädigen Gottes zu danken, der vor den Flüchen jener, in ihren wichtigsten Interessen verletzten Gesellschaft sein Ohr verschlossen hielt. (Fortf. folgt.)